

Waldes, die eure Bekanntschaft zu machen wünschen. Sie bewundern mit mir eure Sangeskunst und senden mich, euch zu Gaste zu laden."

Gickel und Gockel hatten den Fuchs noch niemals gesehen und kannten ihn also nicht, deshalb trauten sie seiner schmeichelhaften Rede, stiegen vom Baume und folgten ihm in die Höhle. Dort angekommen, überfiel sie der Räuber und fraß sie auf; ihre Federn jedoch warf er vor die Thüre.

Das alles hatte der Kuckuck, der neben der Höhle im Busche saß, mit angehört und mit angesehen. Und weil er sich über die Frechheit des Räubers nicht genug wundern konnte, rief er unaufhörlich: „Guck—guck! Guck—guck!“ Dies hörte der Bauer auf dem nahen Hofe und sagte: „Ich muß doch hinaus in den Wald und sehen, was der Kuckuck hat, daß er immer guck—guck ruft. Und er nahm seine Büchse und lockte dem kleinen Dachshündlein und ging mit beiden dem Walde zu. Als er hinkam, wo der Kuckuck schrie, bemerkte er alsbald den Fuchsbau und sah auch die Federn des Gickel- und des Gockelhahns vor der Thüre der Höhle liegen. Da sagte er: „Guck—guck, was ist da passiert! Komm einmal her, liebs Waldmännchen,“ sagte er zu seinem Dachshündchen, „komm her und sieh nach, ob der Fuchs daheim ist, so sag ihm, er möchte herauskommen und mir sagen, wohin mein Gickel- und mein Gockelhahn gekommen sind?“

Da schlüpfte das Waldmännchen behende in den Fuchsbau, um den Auftrag seines Herrn zu besorgen. Als der Fuchs aber Dachshundfleisch roch, traute er dem Braten nicht und floh eilig zur Hinterthüre hinaus. So aber hatte sich's der Bauer gerade gedacht, darum hatte er sich neben dem Hinterpförtchen aufgestellt. Sobald daher der Fuchs seinen Spitzkopf sehen ließ—wupp! schoß ihn der Bauer nieder. Dann trug er ihn nach Hause, zog ihm das Fell ab, brachte es dem Kürschner in der Stadt und der Kürschner machte daraus für den Bauern eine warme Fuchskappe.



Das naschhafte Knäblein.



Hänschen war ein naschhaftes Knäblein. Es ließ nichts unberührt, von dem es meinte, es könnte seinem Gaumen angenehm schmecken. Seine Augen durchsuchten alle Schränke und Schubladen, alle Schüsseln und Töpfchen, und wenn ein Gefäß so hoch stand, daß Hänschen nicht hineingucken konnte, so tupfte er es mit den Fingern aus. Am meisten hatte die Zuckerbüchse von dem naschhaften Hänschen zu dulden. Kaum glaubte das Knäblein sich unbeachtet, so suchte es gleich die schöne Dose mit ihrem süßen Inhalt auf. Zwar wurde die Mutter nicht müde, derselben fort und fort ein anderes geheimes Plätzchen anzuweisen, allein Hänschen fand sie immer wieder und ließ kein Winkelchen undurchsucht, bis er sie hatte.

Einmal hatte die Mutter Gesellschaft zu sich geladen. Das schönste Zimmer im Hause wurde gastlich zugerichtet, die feinsten Theetassen der Reihe nach aufgestellt und in